

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Biblische Geschichten

Hebel, Johann Peter

Pforzheim, 1824

10. Isaak

[urn:nbn:de:bsz:31-31843](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-31843)

Bestes, und Einziges, seinen Sohn Izaak, Gott wieder zu geben. Ja, das war Abrahams Gehorsam und Vertrauen im Stande. Er hätte es gethan, er hätte ihn geopfert, ohne Murren, und ohne Widerrede. Diese fromme Ergebenheit gefiel Gott wohl und er bekräftigte dem Abraham seine Verheißung: „Durch deine Nachkommenschaft sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden.“

10.

I s a a k.

Sarah, die Ehefrau Abrahams, erlebte nicht mehr die Heirath ihres Sohnes Izaak. Als sie aber gestorben war, hatte Abraham, trotz allem seinem Reichthum, erst kein Platzlein, wohin er sie begraben konnte. Denn in jener Gegend hatte man dazumal noch keine Kirchhöfe. Wer ein liegendes Eigenthum besaß, begrub darin seine Todten. Allein Abraham hatte noch kein liegendes Eigenthum in dem Lande, sondern er kaufte von einem Landeseinwohner, Namens Ephron, einen Acker, in welchem eine zwiefache Höhle war. In die Höhle begrub er die Genossin seines Lebens und seines Glückes. Das war das erste Eigenthum Abrahams und seiner Nachkommen in dem Lande, das ihnen verheißten war, ein Stücklein Ackerfeld, und eine Leiche darin.

Abraham wollte seinem Sohne Izaak keine von den Töchtern der Fremden zum Weibe ge-

ben, unter welchen er lebte. Er befahl dem Elieser, seinem ältesten und getreuesten Diener, welcher seinem ganzen Vermögen vorstand, daß er in sein Vaterland gehen sollte, aus welchem ihn Gott nach Canaan geführt hatte. Dort sollte er um eine brave Jungfrau für seinen Sohn Isaaß ausgehen. Das ist die Liebe zum Vaterland, und der Glaube an des Vaterlandes gute Art. „Der Gott des Himmels,“ sagte er, „der mich von meines Vaters Hause genommen hat und aus meiner Heimath, der wird seinen Engel vor dir her senden, daß du meinem Sohn daselbst ein Weib nimmest.“ Der Diener des Abrahams machte sich auf mit zehn Cameelen und vielen Lebensmitteln und Geschenken, und zog viele Tagereisen weit durch fremde Landschaften nach Mesopotamia, in die Heimath seines Herrn. Außen vor einer Stadt lagerte er sich mit seinen Cameelen an einem Brunnen. — Daselbst betete er, daß Gott Barmherzigkeit an seinem Herrn, dem Abraham, und an seinem Sohn Isaaß thun und ihm in dieser Stadt eine brave Person für den Sohn seines Herrn zeigen wolle.

Indem kam mit einem Wasserkrug eine feine und sitzsame Jungfrau, die gieng hinab zum Brunnen und füllte das Gefäß. Abrahams Diener bat sie, daß sie des Wassers ihm möchte zu trinken geben. Die Jungfrau sprach: „Trinke, mein Herr! Ich will auch deinen Cameelen schöpfen, bis sie alle getrunken haben.“ Solche Artigkeit und Dienstfertigkeit gegen fremde Leute steht der Jugend wohl und

löblich an, und ist das Zeichen einer verständigen Erziehung. Daher wünschte Abrahams Diener wohl, daß Gott solch ein Töchterlein dem Sohn seines Herrn zur Ehegattin beschere möchte. Er nahm von den Kostbarkeiten, die ihm Abraham mitgegeben hatte, zwei goldene Armringe und legte sie um ihre Arme. „Sage mir, meine Tochter, wem gehörest du an, und haben wir auch Raum in deines Vaters Hause zur Herberge?“ Aber welche Freude drang in das Herz des guten Alten, als er hörte, wer die fremde Jungfrau sey: „Ich bin Rebecca,“ sagte sie, „die Tochter Bethuels, der ein Sohn ist des Nahors.“ Das ist der nämliche Nahor, der Bruder des Abraham, der in Mesopotamia zurück geblieben war, als Abraham und Loth in das Land Canaan zogen. Als der Mann das hörte, betete er den Herrn an: „Gelobet sey der Herr, der Gott Abrahams, der seine Barmherzigkeit und seine Wahrheit nicht entzogen hat meinem Herrn, denn Er hat mich den Weg geführt, zu dem Hause des Bruders meines Herrn.“

An diesem Gebet ist zu erkennen der Knecht des frommen Abrahams. Denn fromme Herrschaft zieht frommes Gefinde, und wird eines des andern Segen. Böse Herrschaft zieht böses Gefinde, und wird eines des andern zum Unsegen.

Rebecca eilte unterdessen nach Hause, daß sie Anstalt machte zur Aufnahme des Fremdlings. Laban aber, ihr Bruder, eilte hin an den Brunnen und holte den Mann mit seinen Cameelen ab, und führte ihn in seines Vaters

Haus. Da sah er sich nun auf einmal und unverhofft mitten in einem fremden Lande unter den Verwandten seines Herrn. War er aber darüber verwundert und hoch erfreut, nicht weniger waren sie es, als sie hörten, er komme aus Canaan, von ihrem Gefreundten Abraham, und als er ihnen erzählte, wie Gott seinen Herrn mit einem braven Sohn und großem Reichthum gesegnet habe.

Weil er nun sah, daß Gott Gnade zu seiner Reise gegeben und ihn in dieses Haus geführt habe, eröffnete er ihnen die Absicht seiner Reise, und seines Herzens Begehr, daß Bethuel wolle seine Tochter dem Sohn seines Herrn zum Weibe geben. Als Bethuel und seine Kinder das hörten, sprachen sie: „Das kommt von dem Herrn, darum können wir nichts dawider reden. Da ist Rebecca! Nimm sie und ziehe hin, daß sie dem Sohn deines Herrn zum Weibe sey.“ Zu Rebecca aber sprachen sie: „Du bist unsere Schwester, wachse in viel tausendmal Tausend.“ Also zog er wieder hinweg, und nahm die Rebecca mit sich, nachdem er ihnen viel Kleinodien und schöne Kleider und köstliches Gewürz aus dem Lande Canaan geschenkt und mit ihnen gegessen und getrunken hatte, und kam wieder in dem Lande Canaan an.

Isaak war ausgegangen, daß er betete auf dem Felde um den Abend, und sah die Camelle kommen, und Abrahams Diener zeigte der Rebecca den frommen Jüngling in seiner blühenden Gestalt, daß dieß ihr künftiger Gemahl sey. Da stieg sie von dem Cameel herab,

auf welchem sie gesessen war, und verhüllete sich nach morgenländischer Sitte und grüßte ihn. Izaak aber brachte sie vor seinen Vater Abraham, daß er sie von ihm zum Weibe empfieng, und führte sie hernach in das Zelt, welches seine Mutter Sarah bewohnt hatte, daß es nun das ihrige wäre.

Also erlebte Abraham die Freude, seinen Sohn vermählt zu sehen mit einer Jungfrau aus dem guten Blute seiner Verwandtschaft, mit der Enkelin seines Bruders Nahor. Mit dieser Freude krönte Gott sein langes frommes Leben. Abraham lebte noch lange in einem ruhigen Alter, bis endlich sein Stündlein kam, und Gott seinen Freund zu sich rief. Als er gestorben war, begruben ihn seine Kinder in der Höhle zu Sarah, seiner Ehefrau, daß der Tod wieder vereinigte, was der Tod getrennt hatte, und Izaak war der Erbe aller seiner Habe, und der Liebe und Werthschätzung, die sich Abraham bei den Einwohnenden des Landes erworben hatte. — Auch bestätigte ihm Gott den Segen seines Vaters: „Durch deine Nachkommenschaft sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden.“

II.

E s a u u n d J a k o b.

Die Erzväter jener Zeit waren keiner weltlichen Herrschaft unterworfen. Sie standen